

Porträts

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **23 (1930)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Palestrina,

Giovanni Perluigi, nach seinem Geburtsort Palestrina genannt; ital. Komponist, * um 1514, † 2. Febr. 1594, Rom. Palestrina, Organist u. Kirchenkapellmeister in seiner Vaterstadt, dann in Rom, ist der Erneuerer der Kirchenmusik. Durch drei Messen in einfach ernstem Stile erreichte er, dass die Musik, die in Künstelei ausgeartet war, durch das Tridentiner Konzil nicht ganz aus der Kirche verbannt wurde. Seine „Improperien“ werden noch durch den Chor der sixtinischen Kapelle (im Vatikan) in der Karwoche aufgeführt. P. komponierte 93 Messen, 139 Motetten, Psalmen.



Joseph Haydn,

Tondichter, * 1. April 1732, † 31. Mai 1809 in Wien, war der Sohn eines armen Handwerkers. Von 1761—1790 stand er als Kapellmeister in den Diensten des Fürsten Esterházy. Während dieser Zeit schuf er die Mehrzahl seiner Symphonien, Kammer- u. Klavierwerke. Sein Ruhm drang bald ins Ausland. Haydn verdankte einem Aufenthalt in England die Anregung zu seinen erfolgreichsten Werken „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“. Auch diese, im hohen Alter komponierten Chorwerke zeigen noch die all seinen Tondichtungen eigene Frische u. Fröhlichkeit.



D. Fr. E. Auber,

französischer Opernkomp-
ponist, * 29. Jan. 1782 in
Caen, † 12. Mai 1871 in
Paris; er sollte Kaufmann
werden, bildete sich aber in
der Musik aus und wandte
sich der komischen Oper zu;
seit 1857 Hofkapellmeister.
Auber schuf bis in sein
hohes Alter hinein die Mu-
sik zu 48 Opern. Sie ver-
danken ihre Beliebtheit vor-
nehmlich einem leichten, er-
giebigen Melodiengehalt,
belebt durch launige Ein-
fälle und ungezwungenen
Humor. Von besonderer Be-
deutung sind die grossen
Opern: Die Stumme von
Portici, Fra Diavolo, und
die komischen Opern: Kron-
diamanten und Barcarole.



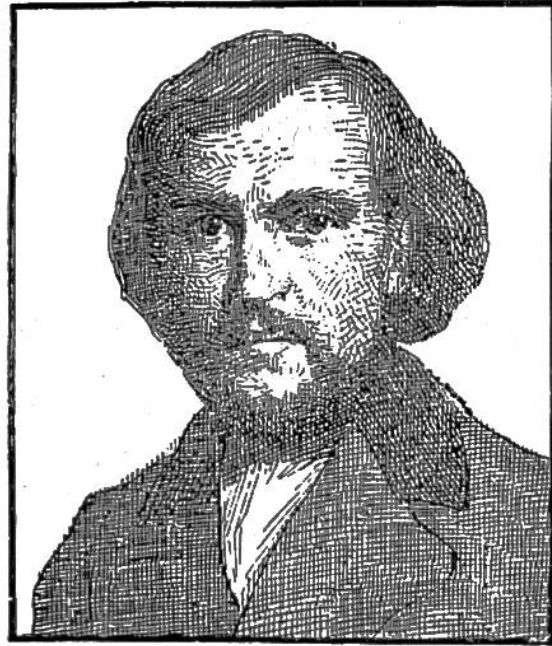
Karl Maria von Weber,

deutscher Opernkomp-
ponist, * 18. Dez. 1786 in
Eutin, † 5. Juni 1826 in
London. Er komponierte schon
als Knabe, machte Kunst-
reisen und wurde Musik-
direktor in Breslau, Prag
und Dresden. Mit der Oper
„Freischütz“ schuf Weber
die deutsche Oper mit
national-romantischem
Stoffe. 1822 komponierte
er „Euryanthe“ und, von
einem schweren Brustleiden
befallen, 1824 noch den
«Oberon». Weber umfasste
alle Gebiete der Tonkunst
mit gleicher Meisterschaft;
er war Komponist, Pianist,
Dirigent und Musik-
schriftsteller. Wärme und
echte Volkstümlichkeit
zeichnen seine Opern aus.



Gioacchino Rossini,

italienischer Opernkomp-
nist, * 29. Febr. 1792 in Pe-
saro, † 14. Nov. 1868 in
Passy. Er machte sich durch
eine Anzahl Opern, welche
er seit 1810 für Venedig
komponierte, innert kurzer
Zeit berühmt. 1816 kam in
Rom das Meisterwerk sei-
ner Jugend „Der Barbier
von Sevilla“ auf die Bühne.
Im Jahre 1821 ging Rossini
nach Wien, später nach Lon-
don und Paris. Dort wandte
er sich der grossen Oper zu.
Sein zweites Hauptwerk ist
der „Wilhelm Tell“. Noch
heute viel gespielt werden
ferner: „Othello“, „Der
Kalif von Bagdad“. Ros-
sini verlieh der italieni-
schen Oper frisches Leben.



Charles Gounod,

französischer Komponist,
* 17. Juni 1818 in Paris,
† 18. Okt. 1893 in St. Cloud,
widmete sich zunächst dem
Studium der älteren italien.
Kirchenmusik und erwarb
sich durch kirchliche Kom-
positionen, so namentlich
durch eine „Messe solen-
nelle“, bald einen geachte-
ten Namen. Berühmt wur-
de er durch seine Opern, von
denen „Faust“ (Margarete)
als Hauptwerk gilt. Andere
Opern sind: Romeo und
Julia, Philemon u. Baucis,
Die Königin von Saba.
Auch in Liedern war Gou-
nod sehr erfolgreich. In spä-
tern Jahren wandte er sich
wieder mehr der Kirchen-
musik zu („Stabat mater“).



Sandro Botticelli,

italienischer Maler, * um 1443 in Florenz, † 17. Mai 1510 daselbst, ging zuerst bei einem Goldschmiede in die Lehre, widmete sich dann aber der Malerei. Tiefe Empfindung und echte, aus vollem Herzen strömende religiöse Auffassung kennzeichnen seine Altar- und Andachtbilder. In seinen Bildern von Begebenheiten aus dem klassischen Altertum, seinen mythologischen und allegorischen Darstellungen („Allegorie d. Frühlings“, „Geburt der Venus“) kommen die blühende Phantasie und tiefe Innerlichkeit S. Botticellis ebenfalls in vollendeter Schönheit zum Ausdruck.



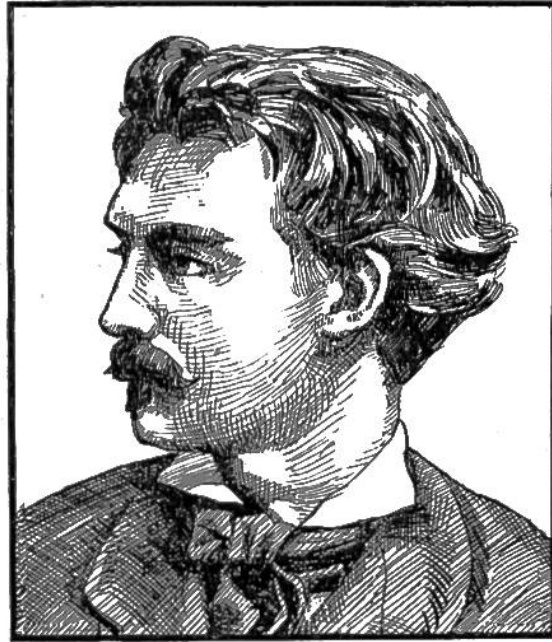
Quinten Matsijs,

niederländischer Maler, * um 1460, † 1530 in Antwerpen. Er stand im Verkehr mit hervorragenden Männern seiner Zeit, wie Erasmus von Rotterdam und Dürer. Matsijs begründete eine neue Gattung von Genrebildern mit lebensgrossen Halbfiguren („Der Goldwäger und seine Frau“), die sich besonders in Nachbildungen von seinem Sohn Jan erhalten haben (Geldwechsler, Geizhalse). Bei seiner eingehenden Darstellungsart legte Matsijs besonders Wert auf den geistigen Ausdruck der Personen. Er schuf auch Madonnenbilder, eine „Grablegung Christi“ u. Bildnisse:



Vigée-Lebrun,

französische Malerin, * 16. April 1755 in Paris, † 30. März 1842. Sie schuf über 600 Bildnisse in Öl und Pastell, unter denen ihr Selbstbildnis und das mit ihrer Tochter die hervorragendsten sind. Marie Antoinette und ihre Hofdamen malte sie als griechische Göttinnen, Musen u. Schäferinnen. Sie verband klassische Einfachheit mit französischer Eleganz. Während der franz. Revolution besuchte sie die europäischen Hauptstädte und hielt dort die Berühmtheiten der Zeit im Bilde fest. Vigée-Lebrun malte auch das erste schweizerische Älplerfest in Unspunnen, 1805.



Anselm Feuerbach,

bedeutender deutscher Maler, * 12. September 1829 in Speyer, † 4. Januar 1880 in Venedig, fand erst nach dem Tode Anerkennung. Er strebte nach Grösse und Erhabenheit des geschichtlichen, monumentalen Stils, verbunden mit der Farbenpracht der Venezianer. Anfangs zeichnete er romantische Stoffe in leuchtenden Farben, später, immer mehr zurückhaltend, in stillem Gleichmass und mit schwerer Trauer ganz im Stile der Antike. Hervorragende Werke Feuerbachs sind: ‚Iphigenie‘, ‚Medea‘, ‚Gastmahl des Plato‘, die Deckenbilder ‚Titanensturz‘ und Selbstbildnisse.



Auguste Rodin,

einer der grössten Bildhauer der Neuzeit, * 4. Nov. 1840 in Paris, † 17. Nov. 1917, wurde 1877 durch eine Statue bekannt, die mit aussergewöhnlicher Kraft der Darstellung das „eiserne Zeitalter“ versinnbildlicht. Eine Anzahl Porträtbüsten berühmter Zeitgenossen legen Zeugnis ab von der ungemein scharfen Beobachtungsgabe des Künstlers. In den Bildwerken: Die Erschaffung des Menschen, Johannes der Täufer, Der Kuss, Der Denker, Das Höllentor, Bürger von Calais, zeigt sich Rodins Meisterschaft, alle Regungen der Menschenseele mit vollendeter Kunst darzustellen.



Albert Anker,

schweizer. Maler, * 1. April 1831, † 15. Juli 1910 in Ins. Er studierte zuerst Theologie, wandte sich dann der Malerei zu und wurde in Paris Schüler des Waadtländers Gleyre. Anker war ein meisterhafter Zeichner und wusste mit offenem Auge stets neue, anziehende Stoffe aufzufinden. In zahlreichen Bildern hat er den Typus des Berner Bauern festgehalten („Der Zinsstag“, „Dorfschulexamen“, „Kappeler Milchsuppe“). Aus seinen reizenden Kinderszenen-Bildern spricht des Künstlers inniger Sinn für die Kinderwelt. Anker hat auch vorzüglich die Werke Gotthelfs illustriert.